



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ferdinand Freiligrath's gesammelte Dichtungen

Ein Glaubensbekenntnis - Zeitgedichte. 1844

Freiligrath, Ferdinand

1870

Berlin. (März 1848)

urn:nbn:de:hbz:466:1-31722

Berlin.

Lied der „Amnestirten“ im Auslande.

Zum Völkerfest, auf das wir ziehn,
 Zu dem die Freiheit ladet,
 Wie wandelst herrlich du, Berlin!
 Berlin, in Blut gebadet!
 Du wandelst rußig und bestaubt
 Einher in deinen Wunden!
 Du wandelst hin, das bleiche Haupt
 Mit Bannertuch verbunden!

Mit Tuch, von dem du jene Nacht
 Geheiligt jeden Faden!
 O, erste deutsche Fahnenwacht
 Auf deutschen Barrikaden!
 Du riffest es aus langer Schmach
 Empor zu neuer Schöne!
 In Einer Nacht, auf Einen Schlag
 Rein wuschen's deine Söhne!

So helfe dir nun Gott, Tyrann!
 Erstochen und erschossen!
 Und abwärts durch die Straßen rann
 Ihr Blut in allen Gassen!
 Arbeiterblut, Studentenblut —
 Wir knirschen mit den Zähnen,
 Und in die Augen treibt die Wuth
 Uns feltne Männerthränen!

Sie fochten dreizehn Stunden lang,
 Die Erde hat gezittert!
 Sie fochten ohne Sang und Klang,
 Sie fochten stumm erbittert!

Da war kein Lied wie *Ca ira* —
 Nur Schrei und Ruf und Röcheln!
 Sie standen ernst und schweigend da,
 Im Blut bis zu den Knöcheln!

So schlaft denn wohl im kühlen Grund,
 Schlaft ewig unvergessen!
 Wir können euch den bleichen Mund,
 Die starre Hand nicht pressen!
 Wir können euch zu Ehr' und Zier
 Mit Blumen nicht bewerfen —
 Doch können wir und wollen wir
 Die Schwerter für euch schärfen!

Denn einen Kampf, der so begann,
 Soll kein Ermatten schänden!
 Ihr trittet vor, ihr finget an:
 So laßt denn uns vollenden!
 Wir sind bereit, wir sind geschwind,
 Wir treten in die Lücken!
 Mit Allen, die noch übrig sind,
 Die Klinge woll'n wir zücken!

Denn heißen soll es nimmermehr:
 Für Nichts sind sie gestorben!
 Für Nichts, als was sie Tags vorher
 Ertrugt schon und erworben!
 Denn Keiner sage je und je:
 Sie waren brav im Schießen!
 Doch fehlt' auch ihnen die Idee,
 Da sie sich meßeln ließen!

Drum sollen eure Leichen nicht
 Den Strom der Freiheit stauen;
 Den Strom, der seine Fesseln bricht
 In diesem Märzesthauen!

Drum sollen sie die Stufen sein,
Die Stufen grün von Zweigen,
Auf denen wir zum Dach hinein
Der freien Zukunft steigen!

Was Manifest noch, was Bescheid!
Was Bitten noch und Geben!
Was Amnestie und Pressfreiheit —
Tod gilt es oder Leben!
Wir rücken an in kalter Ruh',
Wir heißen die Patrone,
Wir sagen kurz: Wir oder du!
Volk heißt es oder Krone!

Daß Deutschland stark und einig sei,
Das ist auch unser Dürsten!
Doch einig wird es nur, wenn frei,
Und frei nur ohne Fürsten!
O Volk, ein einz'ger Tag verstrich —
Und schon von Vivats heiser?
Erst gestern ließ Er schlachten dich — —
Und heute deutscher Kaiser?!

Schmach! mit dem Blute wild verspritzt
Bei jenem freud'gen Sterben,
Mit dem jetzt möcht' Er sich verschmizt
Den Kaiserpurpur färben!
Allein, daß das unmöglich sei,
Dafür noch stehn wir Wache,
Dafür bleibt unser Feldgeschrei:
Hie Republik und Rache!

Wir treten in die Reiseschuh',
Wir brechen auf schon heute!
Nun, heil'ge Freiheit, tröste du
Die Mütter und die Bräute!

Nun tröste Weib, nun tröste Kind,
 Die Wittwen und die Waisen —
 Wie derer, die gefallen sind,
 So unsre, will's das Eisen!

London, 25. März 1848.

Ein Lied vom Tode.

Auf den Hügeln steht er im Morgenroth,
 Das gezückte Schwert in der sehn'gen Hand.
 „Wer ich bin? ich bin der Befreiertod!
 Bin der Tod für die Menschheit, das Vaterland!
 Nicht der Leisetreter am Krankenpfehl,
 Der den Greis und das Kind auf die Bahre legt —
 Nein, der eiserne Stürmer im Kampfgewühl,
 Der den Mann und den trotzigen Jüngling erschlägt!

„Unter'm blauen lustigen Himmelszelt,
 Da durchflieg' ich, da licht' ich die jauchzenden Reih'n;
 Da werf' ich sie hin auf das Ackerfeld,
 Auf die Blumenflur, auf den Pflasterstein!
 O, wie stirbt es sich schön in der Kraft, im Zorn:
 Sie liegen, emporgewandt den Blick;
 Sie liegen, die Todeswunde vorn
 Und das bleiche blutige Haupt im Genick!

„So lagen die Tapfern an Wien und Spree;
 So lagen die Turner am Eiderfluß;
 So lagen auf jener Schwarzwaldhöh'
 Die Freistaatmänner, gefällt vom Schuß.